



attac bern lädt Sie alle herzlich ein zu:

## Mitgliederversammlung 2004

**Donnerstag, 10. Juni 2004, 19:30, Käfigturm,  
Marktgasse 67, 3003 Bern**

### Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der Hauptversammlung vom 8. Mai 2003
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht 2002/2003
4. Jahresbericht 2003/2004
5. Geplante Aktivitäten 2004/2005
6. Varia

### Jahresrückblick

#### Multis und Menschenrechte: Kampagne gegen Coca-Cola

Am 22. Juli 2002, dem internationalen Aktionstag gegen Coca-Cola, wurde in Bern die Schweizer Kampagne gegen Coca-Cola lanciert (siehe Jahresbericht 2002/2003). Mit einer kleineren aber



trotzdem auffälligen Aktion in Bern wurde auch im 2003 die Kampagne weiterverfolgt. Geschmückt mit einem „nostalgischen“ Coca-Cola-Kühlschrank und dazu passenden T-Shirts wurde auf das Getränkemulti-Problem aufmerksam gemacht.

Zum Boykott gegen alle Coca-Cola Produkte aufgerufen wurde, um sich mit den am stärksten betroffenen kolumbianischen Gewerkschaftern zu solidarisieren und die international weit fortgeschrittene Kampagne gegen diesen Konzern weiterzutragen.

In der Schweiz wird die Kampagne einerseits mit einer Sticker-Aktion weiterverfolgt, die den Boykott für eine breitere Masse sichtbar machen soll. Andererseits hat Attac Bern als Mitglied der Kampagne für Menschenrechte im September 2003 während drei Wochen einen betroffenen kolumbianischen Gewerkschafter und Arbeiter bei Coca-Cola durch die Schweiz begleitet, damit er bei verschiedenen Anlässen (z.B. an einer Solibar im i-Fluss der Reitschule) oder gegenüber verschiedener politischer Organisationen (Juso und andere Jugendgruppen), über die aktuelle Situation in Kolumbien berichten und sein Appell an die internationale Solidarität anbringen konnte. Im Januar 2004 haben wir im Rahmen des Anderen Davos einen Workshop zu der Problematik „Multinationale Konzerne und Menschenrechte“ die Beispiele Coca-Cola und Nestlé aufgezeigt. Im März 2004 beteiligten wir uns an einer Sensibilisierungsaktion der Gewerkschaftsjugend Bern, an welcher in der Innenstadt



Bern an zwei Ständen mit einschlägigen Symbolen darauf aufmerksam gemacht wurde, dass gleichzeitig ein mehrtägiger Hungerstreik von Coca-Cola-Arbeitern in Kolumbien zu Ende gegangen war und die Firma sich zu Verhandlungen bereit erklärt hatte. Dass man in Kolumbien zum Mittel des Hungerstreikes gegriffen hat zeigt, wie verzweifelt sich die Gewerkschaft gegen ihre Ausrottung durch z.T. ungerechtfertigte oder illegale Entlassungen und Schliessungen, welche in einem Kontext massiver Bedrohung stattfinden und meist in Strafflosigkeit enden, wehren.

Die Kampagne gegen Coca-Cola muss aus Kapazitätsgründen im Moment etwas der anschliessend beschriebenen Nestlé-Kampagne weichen. Jedoch bestehen Bestrebungen, uns weiter zu vernetzen und die Sticker-Aktion zu aktivieren. Ausserdem wollen wir mit Hilfe der Bewegung „Jugend gegen Krieg“ versuchen, in den Berner Schulen eine breitere Sensibilisierungsaktion zu starten. Was weiterhin aufrechterhalten wird ist die Web-Site [www.colonialismus.ch](http://www.colonialismus.ch) und die Mailingliste „ColaInfo“, welche regelmässig mit den neusten Nachrichten über die Machenschaften des Konzerns versorgt werden (Einschreibemöglichkeit auf der genannten Internetseite).

## **Multis und Menschenrechte: Kampagne gegen Nestlé**

Vor einem Jahr haben wir (Attac, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien, Gewerkschaft Bau & Industrie, Schweizerische Unterstützungsgruppe Nunca Más) eine Petition zum problematischen Verhalten des Konzerns in Kolumbien lanciert und innerhalb der Nestlé-Aktionärsversammlung interveniert. Seither haben sich die Ereignisse in Kolumbien überstürzt. Im Mai 2003 fällte ein kolumbianisches Schiedsgericht ein – aufgrund der Abwesenheit des Gewerkschaftsvertreters - illegales Urteil, dass Nestlés Forderungen weitgehend übernahm. Trotzdem hatte der Konzern sein Anliegen noch nicht genug durchgesetzt und beendete den Arbeitskonflikt seiner Fabrik Cicolac am 17. September 2003 mit einem Kahlschlag. Durch massive Druckausübung und Drohungen wurden etwa 180 der 192 festangestellten Arbeitnehmenden gezwungen, ihre „freiwillige“ Kündigung einzureichen. Mit dieser Massenkündigung hat Nestlé die Gewerkschaftsaktion in der Fabrik Cicolac fast vollständig zerstört. Von den ursprünglich gegen 200 Gewerkschaftsmitgliedern verbleibt nur noch ein einziger gewerkschaftlich organisierter Arbeiter! Die Produktion in Cicolac wird seither von rund 190 Temporärarbeitenden ausgeführt, die bei Adecco unter Vertrag stehen, lediglich den Mindestlohn verdienen (30% des Lohnes der früheren Festangestellten) und sich nicht organisieren dürfen. Ausserdem hat Nestlé eine breite Negativkampagne gegen die Gewerkschaft Sinaltrainal gestartet, in der sie die Gewerkschaft für den schlechten Geschäftsgang verantwortlich macht und ihr auch die Schuld für eine allfällige zukünftige Fabrikschliessung zuschiebt. Damit setzt Nestlé die Gewerkschaft einer lebensgefährlichen Bedrohung aus – in den letzten Monaten haben verschiedene Gewerkschaftsvertreter Drohungen von paramilitärischen Gruppen erhalten!

Gegen all diese Ungeheuerlichkeiten haben wir bei Nestlé interveniert und protestiert. Am 19. Dezember 2003 haben wir der Konzernleitung die von 2600 Unterschriften unterzeichnete Petition mit einer Protestkundgebung übergeben. Am 17. Januar 2004 haben wir anlässlich des Anderen Davos den sehr gut besuchten Workshop „Profit over People: Coca Cola, Nestlé und Novartis in Lateinamerika“ organisiert. Auch dieses Jahr haben wir wieder an der Nestlé-Aktionärsversammlung interveniert, dieses Mal direkt durch einen Vertreter von Sinaltrainal (für dessen Übersetzung man jedoch das Mikrofon abgestellt hat...). Der Nestlé-Direktion wurde von mehreren NationalrätInnen und Organisationen unterzeichneter offener Brief überreicht (für mehr Infos: [www.colonialismus.ch](http://www.colonialismus.ch)). Auch wenn Nestlé bisher die Vorfälle meistens abgestritten oder völlig verharmlost hat, so ist doch immer mehr zu spüren (z.B. an der Aktionärsversammlung, aber auch durch den Austausch von Führungsleuten in Kolumbien), dass ihnen das Thema Kolumbien unter dem Nagel brennt. Unsere nun schon bald zweijährige Kampagne zeigt also eine Wirkung. Wir werden nicht aufgeben, solange sich die Zustände nicht bessern!

Im letzten Jahr haben wir ausserdem die Zusammenarbeit zum Thema Nestlé ausgeweitet: am 20. Juni 03 führten wir eine Veranstaltung mit dem Wasserexperten Franklin Frederick zur Problematik der illegalen Wasserübernutzung durch Nestlé in Brasilien durch. Auch der Workshop, den wir am Schweizer Sozialforum organisierten, stand ganz im Zeichen der weiteren Vernetzung.

Am 12. Juni 2004 findet eine von uns mitorganisierte Tagung zu Nestlé in Vevey statt, weiter planen wir für den 8./9. April 2005 im Rahmen der am europäischen Sozialforum 03 lancierten internationalen Kampagne gegen Nestlé ein öffentliches Tribunal, welches in der Schweiz stattfinden soll – wir haben für dieses Vorhaben eine Projektskizze erarbeitet und beginnen ab diesem Zeitpunkt mit der Suche nach Unterstützung.

## Perspektiven nach Davos

Zum dritten mal organisierte Attac Bern zusammen mit der Anti-WTO Koordination Bern und der OeME (Oekumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit) Kommission der Stadt Bern unter dem Namen "Perspektiven nach Davos" (PnD) gemeinsam Veranstaltungen. Aktivitäten innerhalb von PnD fanden das ganze Jahr über statt. Nach dem letztjährigen WEF nutzten wir den Frühling und Sommer für gemeinsame Weiterbildung. Dafür konnten wir Marianne Hochuli von der Erklärung von Bern (EvB) zum Thema WTO und Bernhard Walpen zum Thema Neoliberalismus für Referate und anschliessende Diskussionen gewinnen.

Im September luden wir zu einer öffentlichen Veranstaltung unter dem Titel "Die Machenschaften der Weltkonzerne" mit Klaus Werner einem der Autoren des Schwarzbuch Markenfirmen ein. Von da an konzentrierten sich unsere Aktivitäten auf die Mobilisierung gegen das WEF 04. Im Zentrum standen die Organisation der zur Tradition gewordenen „Tour de Lorraine“ und einer Podiumsveranstaltung unter dem Titel: „Wohin...wenn nicht nach Davos? - Perspektiven des Widerstandes gegen das WEF“. Bei beiden Veranstaltungen wurden wir vom grossen Interesse überrascht. Die „Tour de Lorraine“ platzte mit fast 2000 Eintritten aus allen Nähten. Ferruccio Cainero stimmte im vollbesetzten Tojo Theater der Reitschule mit seinem politischen Cabaret in die Absurditäten der globalisierten Gegenwart ein. Im Kino der Reitschule liefen während vier Stunden Filmproduktionen zur Globalisierungskritik. Ein „dépjà vu“ erlebten wir mit dem Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn: Wenige Tage vor dem obengenannten Podium erreichte uns die Meldung, dass der Synodalrat der Fachstelle OeME erneut verbiete, offiziell am Podium teilzunehmen. Dies im Widerspruch zum wenige Monate zuvor offiziell verabschiedeten Positionspapier „Globalisierung der Gerechtigkeit“ der Berner Kirche, in dem ein Engagement in diesem Rahmen ausdrücklich erwünscht wurde. Demgegenüber war die Zusammenarbeit mit der Fachstelle OeME in diesem Jahr zeitweise sehr intensiv. So war Attac Bern etwa bei der Organisation der OeME Herbsttagung zum Thema Wasser und Globalisierung stark engagiert.

Die Tatsache, dass für die Mobilisierung gegen das WEF in diesem Jahr kein breites Bündnis, mit einer grossen Auftaktdemo zustande kam, bedauern wir sehr. Der Erfolg bzw. Misserfolg der diesjährigen Mobilisierung wird zur Zeit in der Bewegung sehr intensiv diskutiert. Wir werden uns im Rahmen von PnD für eine breite Mobilisierung einsetzen, die von der Bewegung getragen wird und die Inhalte in den Vordergrund stellt.



## Sozialforen

Vom 19. bis 21. September 2003 fand in Freiburg das erste Schweizer Sozialforum (SSF) statt, welches die Idee des Weltsozialforums in der Schweiz umzusetzen versuchte. Die Teilnahme fiel leider etwas gering aus, zum einen aufgrund Zeitknappheit und mangelnder Werbung (zu früh nach der Sommerpause), zum anderen aber hatte der Schweizerische Gewerkschaftsbund unglücklicherweise zeitgleich zu einer Grosskundgebung gegen den AHV-Abbau in Bern aufgerufen. Wir haben uns mit der Organisation und Durchführung des Workshops „Kampagnen-Strategien: Nestlé gegenüber Menschenrechten und Umweltschutz“ (zusammen mit der Erklärung von Bern, der GBI und der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien) aktiv am SSF beteiligt. Der Workshop, der sich mit den Praktiken von Nestlé im Wasser- und Babymilchpulvergeschäft und im Umgang mit den Arbeitnehmenden beschäftigte, war ein grosser Erfolg – der Raum war voll, es war wohl der best besuchteste Workshop am ganzen Sozialforum und die Diskussionen waren sehr produktiv! Das zeigt uns, dass die Themen, die wir bearbeiten, auch tatsächlich wichtig sind. Nebst dem Workshop wurde ausserdem der Film „Sein und Schein der Firma Nestlé“ lanciert – dieser Film wurde vom Filmkollektiv Nes-telé (das sind attac-bern-Mitglieder) produziert, und stiess ebenfalls auf grossen Anklang.

Das 2. SSF wird vom 3.-5. Juni 2005 erneut in Fribourg stattfinden. Dazwischen sind mehrere Vollversammlungen geplant, an denen interessierte Personen und VertreterInnen von Organisationen teilnehmen und mitbestimmen können (Daten: 3. Juli, 27. November 2004, 19. März 2005). Mehr Informationen findet ihr unter [www.socialforum.ch](http://www.socialforum.ch). Wir werden uns aktiv an diesem Prozess beteiligen. Zum einen aufgrund der Vernetzung im Kampf gegen neoliberale Ausbeutung – zum anderen aber, weil Sozialforen *der Ort* sind, wo Alternativen diskutiert und entwickelt werden können. Eine andere Welt ist möglich!

## Pure Profit - Das exklusive Brunnenwasser

Am 12.9.03 „privatisierte“ Attac Bern während ca. 3 Stunden den Chindlifrässerbrunnen und bot den Passanten und Passantinnen zum angeblich letzten Mal das Brunnenwasser gratis zum degustieren an. Die als Promotionsdamen und -herren gekleideten Attac-Bern-AktivistInnen füllten das Brunnenwasser in edle Flaschen ab und verteilten es in kleinen Bechern unter dem Namen „Pure Profit“. Der Name „Pure Profit“ ist eine Anspielung auf die Marke „Pure Life“, mit welcher der Schweizer Multi Nestlé in 13 Schwellenländern Millionengewinne erzielt.

Für diese Aktion nahmen wir die gleichzeitig stattfindende Verhandlungsrunde der Welthandelsorganisation WTO im mexikanischen Cancún zum Anlass, um auf die drohende Privatisierung des Service Public aufmerksam zu machen. Mit einem Faltblatt versuchten wir die Menschen von Bern dafür zu sensibilisieren, dass die von der WTO forcierte Liberalisierung, Deregulierung und Privatisierung, welche angeblich Verbesserungen für alle bringen soll, in Wirklichkeit vor allem den Multis Profit bringen. Es wurde darin aufgezeigt, dass im Zuge dieser Politik der WTO auch Dienstleistungen für Grundbedürfnisse wie die Strom- und Wasserversorgung, der öffentliche Verkehr, Gesundheit und Bildung zur Profitquelle privater Grosskonzerne werden. Als Beispiel nannten wir die Europäische Union, welche über die WTO in über 70 Ländern, darunter auch in der Schweiz, die Öffnung der öffentlichen Wasserversorgungen für private Konzerne durchzusetzen. In Ländern des Südens wurde die Trinkwasserversorgung von bereits mehr als 200 Städten privatisiert. Dabei ist es offensichtlich, dass es Konzernen wie der deutschen RWE und der französischen Vivendi nur um den Profit geht. Ihr Interesse an der Wasserversorgung konzentriert sich oft auf zahlungskräftige Stadtteile, die Armen könnten sich das Wasser nach Preiserhöhungen oftmals nicht mehr leisten.

Weiter war es uns ein Anliegen, die undemokratischen Bestrebungen der WTO aufzuzeigen. Denn nicht einmal das Schweizer Parlament war über die Verhandlungsposition der Schweiz in Cancún informiert worden, geschweige denn hatte die Schweizer Bevölkerung davon Kenntnis.



## Break the Silence – keine Beihilfe zur Steuerhinterziehung

Mit einer Aktion beim Kindlifresser-Brunnen und einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Casa d'Italia manifestierten wir am 1. April 2004 unsere Unterstützung der Kampagne „Break the Silence – keine Beihilfe zur Steuerhinterziehung“, welche von der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke und der Erklärung von Bern lanciert wurde.

Auf dem Platz neben dem Kindlifresser-Brunnen trafen die vorbeisclendernden Passanten auf eine von Palmen und karibischen Blumenkränzen geschmückte Steueroase in Form der Schweiz. Unter einem Sonnenschirm luden bequeme Liegestühle im feinen Sand zum Verweilen ein. Doch das symbolbeladene Bild dieser Steueroase wurde vor allem durch viel viel Geld geprägt, en masse herumliegende Tausendernoten, Berge von prall gefüllten Säcken mit „Fluchtgeldern“ aus allerlei Ländern.



Diese von uns aufgebaute Steueroase wies darauf hin, dass der Schweizer Finanzplatz im grossen Stil vom Geschäft mit der Steuerhinterziehung profitiert. Wir verteilten ein letztes Mal Flyers für unsere Abendveranstaltung zu diesem Thema, drückten den interessierten Passanten die EvB-Broschüre „Wegleitung zur Steuerhinterziehung“ in die Hand, versuchten ihnen klar zu machen, wieso die Schweiz aufhören soll, Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu leisten und gaben ihnen verschiedene nachdenkliche Fakten mit auf den Weg: Die Schweizer Banken verwalten ungefähr ein Drittel der weltweiten Offshore-Gelder, das sind etwa 2000 Milliarden

Franken an ausländischem Vermögen, schätzungsweise 70 – 90 Prozent davon werden im Herkunftsland nicht versteuert. Nicht nur unsere europäischen Nachbarn leiden unter der Schweizer Beihilfe zur Steuerhinterziehung. Den Entwicklungsländern entgeht dadurch jedes Jahr fünf Mal mehr Geld, als sie von der Schweiz als Entwicklungshilfe erhalten. Wirft man einen Blick auf das Steuerhinterziehungsverhalten der SchweizerInnen, so werden laut einer Studie des Wirtschaftspeters Bruno S. Frey in der Schweiz 23 Prozent des steuerbaren Einkommens hinterzogen. Dadurch entgehen dem Staat neun bis elf Milliarden Franken pro Jahr. Die fehlenden Steuereinnahmen werden mit Sozialabbau kompensiert – natürlich auf Kosten der unteren Schichten.

Am Abend luden wir zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Casa d'Italia ein. Als Referenten konnten wir André Rothenbühler von der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke gewinnen, der mit der Kampagne „Break the Silence – keine Beihilfe zur Steuerhinterziehung“ bestens vertraut ist. In einem kurzen und spannenden Referat stellte er die Kampagne vor und legte fundiert dar, aus welchen Gründen die Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke und die EvB fordern, dass die spitzfindige Unterscheidung zwischen Steuerhinterziehung und Steuerbetrug abgeschafft gehört und die Schweiz auch in Fällen von einfacher Steuerhinterziehung anderen Ländern Rechts- und Amtshilfe leisten soll. Schon bald entwickelte sich aus dem Referat von André Rothenbühler ein spannendes und sehr anregendes Diskussionsgespräch.

## AG Medien

Hauptsächlich aus der Evaluation der Ereignisse um das WEF 2004 haben wir die Arbeitsgruppe „Medien“ ins Leben gerufen. Es geht dabei um die Betonung eines wichtigen Handlungsbereiches unserer politischen Arbeit. Tatsache ist, dass wir nicht darum herum kommen unsere Haltung und Zusammenarbeit gegenüber und mit den bestehenden Medien zu überdenken, wenn wir wollen, dass unsere politische Botschaft an ein breites Publikum gelangt anstatt dass wir durch die Medien zugunsten des WEF kriminalisiert werden. Die Erkenntnis, dass die Informationsmacht eine der grössten ist, ist ja nicht neu. Genau deswegen wollen wir das Thema aufgreifen und analysieren, wie wir besser mit den Medien zusammenarbeiten können und in welcher Form mit welchem inhaltlichen Ziel wir welches Publikum erreichen.

Die Arbeitsgruppe besteht erst seit kurzem und hat folgende Arbeitsziele: Analyse der Berichterstattung rund ums WEF (wer hat in welcher Zeitung wie berichtet), Verbesserung der persönlichen Kontakte zu einzelnen Journalisten, Strategien der Zusammenarbeit mit den Medien, Ausbildung der Attac Bern-Aktivmitglieder in Öffentlichkeitsarbeit (Rhetorik, Aufbau und Inhalt von Medienberichterstattungen, Auftritt in der Öffentlichkeit, etc.).

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden sämtliche Artikel zum WEF 2004 der lokalen Zeitungen BZ und Bund anhand eines Kategoriensystems in einer Datenbank erfasst und analysiert.